

Reinhold Embacher & Bianca Müller

Der Weg zu einem Methodencurriculum

Ein Praxisbericht aus der Unterrichtsentwicklung

Zusammenfassung

Der Beitrag weist auf die Bedeutung der Methodenkompetenz für das Eigenverantwortliche Arbeiten (EVA) hin. Ein fächerübergreifendes Methodencurriculum, das von allen Lehrpersonen einer Schule getragen wird, unterstützt die Schülerinnen und Schüler im autonomen Lernen und die Lehrpersonen in ihrer Unterrichtsplanung. Am Beispiel der MS 2 | SMS Schwaz wird beschrieben, wie ein solches Curriculum innerhalb eines Jahres entstanden ist. Dabei wurden 27 Methoden definiert, bestimmten Jahrgängen und Fächern zugeordnet sowie durch Plakate und Materialien verschriftlicht. Ziel ist eine einheitliche Einführung, regelmäßige Anwendung und nachhaltige Verankerung der Methoden im Unterricht. Ein solches Methodencurriculum muss laufend evaluiert und weiterentwickelt werden.

Der Stellenwert des Eigenverantwortlichen Arbeitens

Seit über 20 Jahren wird an der MS 2 | SMS Schwaz EVA in Form der verschränkten Planarbeit praktiziert. Die Umsetzung von EVA wurde im Laufe der Jahre kontinuierlich evaluiert und an die jeweiligen Vorgaben von Seiten der Schulaufsicht angepasst, sodass das Unterrichtskonzept EVA jederzeit funktioniert hat, sowohl in der Hauptschule mit Leistungsgruppen wie auch in der Neuen Mittelschule mit heterogenen Klassen und in der gegenwärtigen Mittelschule, deren Lehrpersonen bewusst auf Schwerpunktklassen sowie die dauerhafte Einrichtung von Leistungsgruppen verzichten.

Das Eigenverantwortliche Arbeiten in Form der verschränkten Planarbeit, wie es an der MS 2 | SMS Schwaz umgesetzt wird, wurde in Erziehung und Unterricht ausführlich beschrieben (Embacher, 2021). Dabei handelt es sich um ein Unterrichtskonzept, das den traditionellen Fachunterricht aufricht und den Lernenden mehr Eigenverantwortung überträgt. Es wird der Heterogenität der Lernenden gerecht, indem Arbeitstempo, Reihenfolge der Fächer und teilweise auch Inhalte des Lernens von den Schülerinnen und Schülern bestimmt werden. Die Lernenden wählen innerhalb festgelegter Doppelstunden selbst aus, an welchem Fach und an welchem Thema sie arbeiten. Die Lehrpersonen bereiten zu Beginn jedes Quartals eine vielfältige Lernumgebung vor, wodurch den Lernenden wöchentlich für sechs bis acht Stunden Inhalte aus unterschiedlichen Fächern zur Verfügung stehen. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Lernbereiche selbstständig mithilfe von Checklisten, unterschiedlichen Materialien und klaren Zeitvorgaben. Planung, Fortschritt und Ergebnisse werden transparent in den Protokollheften der Lernenden und in den digitalen Leistungsblättern der Lehrpersonen dokumentiert, sodass auch Eltern Einblick erhalten. Klare Regeln zu Arbeitsweise, Lautstärke, Hilfeholen und Lernzielkontrollen schaffen verlässliche Routinen. Innerhalb einer Woche muss jedes Fach angemessen berücksichtigt werden. Wer schneller lernt, übernimmt vertiefende Aufgaben, wohingegen andere gezielte Unterstützung

erhalten, etwa durch individuelle Betreuung im Rahmen des Teamteachings, das in EVA-Stunden nicht nur für Deutsch, Englisch und Mathematik gilt, sondern für alle beteiligten Fächer.

Methodenkompetenz

Der Begriff Kompetenz umschreibt kein Faktenwissen, sondern „die autonome Fähigkeit, mit Wissen umzugehen, es anzuwenden und zu interpretieren“ (Dewe et al., 2007, 27). Methodenkompetenz setzt geeignete Werkzeuge oder Skills voraus, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, damit der Lernprozess gelingt und das Gelernte längerfristig verankert wird. Dieses Konzept definiert Lernen als „Konstruktion von Bedeutungen, Strukturen und Problemlösungen durch die Schüler selbst“ (Klippert, 2008, 32). Nach Bastian (2015, 7) schließt eine erweiterte Definition von Methodenkompetenz zwei Bereiche ein: Arbeitsmethodische Kompetenzen betreffen Fertigkeiten wie Planung, Recherche, Aufbereitung, Prüfung oder Reflexion, während Selbst- und Sozialkompetenzen in der Fähigkeit sichtbar werden, allein oder in einem Lernteam sinnvoll und produktiv zu arbeiten. Neben den gängigen Lern- und Arbeitstechniken finden also auch Kommunikations- und Kooperationstechniken Eingang in ein Methodencurriculum (Föh et al., 2015, 33).

Der Weg zu einem Methodencurriculum

Wenn die Lernenden eigenverantwortlich arbeiten und die Lerninhalte selbstständig konstruieren sollen, „muss zwingend eine möglichst konsequente Methodenpflege in möglichst vielen Fächern [betrieben werden], damit die Schüler die nötigen methodischen Routinen entwickeln können“ (Klippert, 2008, 264). Klippert nimmt den Fachunterricht in die Pflicht, in dem Lern- und Arbeitstechniken gezielt aufgegriffen, erprobt und kritisch reflektiert werden (ebd., 264). Die Methodenpflege im Fachunterricht darf demnach nicht Selbstzweck sein, sondern befähigt die Schülerinnen und Schüler zunehmend zum Eigenverantwortlichen Arbeiten (Föh et al., 2015, 33). Wo Unterricht forciert wird, der stärker aus der Perspektive der Lernenden geplant und gestaltet ist, sind fächerübergreifende Lern- und Arbeitstechniken nötig, die Schülerinnen und Schülern allerdings oft fehlen, so sie nicht im Fachunterricht vermittelt worden sind (Bastian, 2015, 6). Daher muss es eine Gemeinschaftsaufgabe aller Lehrenden sein, Basiskompetenzen zu entwickeln, sie in einem überfachlichen Methodencurriculum zu verschriftlichen und als verbindliche Instrumente der Unterrichtsentwicklung zu betrachten (Föh et al., 2015, 32).

Verabredungen sind zu treffen, die für das Gesamtkollegium gelten und festlegen, welche Elemente aus dem Methodencurriculum zu welchem Zeitpunkt in welchem Fach eingeführt und professionalisiert werden (ebd., 33). So können sich alle Lehrpersonen bei der Unterrichtsplanung darauf verlassen, dass die Schülerinnen und Schüler erfolgreich z. B. eine Internetrecherche durchführen, eine PowerPoint-Präsentation erstellen oder Schlüsselwörter in einem Sachtext markieren können. Andererseits verbietet es sich, von den Lernenden Kompetenzen zu erwarten, bevor sie nicht laut Curriculum eingeführt worden sind.

Diese Einführung gelingt, wenn das Methodencurriculum nicht nur eine Auflistung von Methoden wiedergibt, sondern – im besten Fall ergänzt durch Materialien – auch beschreibt, wie die Methode in einem konkreten Fach erstmals eingeführt und vermittelt wird (ebd., 33). Das schafft Sicherheit für alle Lehrpersonen, und zwar dahingehend, welche vereinbarten Kriterien bestimmten Arbeits- und Lerntechniken zugrunde liegen. So kann etwa verbindlich festgelegt werden, dass Mindmaps aus einem eingerahmten Titel und davon ausgehend aus Ästen und Zweigen bestehen, wobei die

einzelnen Wörter oder Wortgruppen immer entlang der Äste und Zweige geschrieben werden. Dass die Lernenden, wenn sie Inhalte strukturieren sollen, im einen Fach Mindmaps mit Baumstrukturen, in einem anderen dagegen assoziative Cluster mit vielen eingekreisten Begriffen produzieren, wird auf Grundlage eines gemeinsamen Methodencurriculums eher verhindert.

Wenn das Methodencurriculum feststeht, die einzelnen Techniken verbindlich beschrieben und den Schülerinnen und Schülern im Fachunterricht vermittelt worden sind, so bedarf es in der Folge weiterer Maßnahmen, um die Bedeutung der Methoden im Unterrichtsalltag sichtbar zu machen. Dies können Methodenhefte für die Lernenden sein, in denen die erworbenen Methoden in schülergerechter Sprache erfasst sind. Für Lehrkräfte können Handreichungen hilfreich sein. Schließlich machen Methodenübersichten pro Jahrgang, die nach Erledigung abgezeichnet werden, die Arbeit mit dem Curriculum überprüfbar (Feuge, 2018, 11).

Ein Methodencurriculum an der MS 2 | SMS Schwaz

Die Erarbeitung eines Methodencurriculums an der MS 2 | SMS Schwaz begann mit Beginn des Schuljahres 2023/24, die Ergebnisse wurden ein Jahr später auf der Homepage der Schule publiziert und im Schuljahr 2024/25 im Unterricht aller zwölf Klassen erstmals berücksichtigt. Ein solches Curriculum ist keine Arbeit von Wochen oder Monaten. Die Zeitspanne nur eines Jahres für ein derart aufwändiges Projekt der Unterrichtsentwicklung muss deshalb als sehr kurz eingestuft werden. Ohne eine detaillierte Planung und ein durchdachtes Konzept sollte man sich dieser Aufgabe nicht stellen. Die einzelnen Abschnitte der Projektphase decken sich im Großen und Ganzen mit den Arbeitsschritten und deren Reihenfolge, wie sie Föh et al. (2015, 34f) beschreiben. Im Folgenden wird auf die einzelnen Abschnitte, wie sie sich an der MS 2 | SMS Schwaz manifestiert haben, eingegangen.

Die Ausgangssituation

Die Erarbeitung und Umsetzung eines Methodencurriculums an der Schule und insbesondere seine langfristige Weiterentwicklung können nur gelingen, wenn das gesamte Kollegium eingebunden und davon überzeugt ist, dass die Ausbildung von Methodenkompetenz einer nachhaltigen Unterrichtsentwicklung eignet. Die Lehrpersonen der Schule haben die Entwicklungspläne im Rahmen der Schulqualität Allgemeinbildung (SQA) bzw. später des Schulqualitätsmanagements (SQM) immer wieder als positiv und gewinnbringend erfahren. Mittels anonymer Umfrage durch die Schulleitung entschieden sie sich dafür, das Eigenverantwortliche Arbeiten zum Thema für das SQM der Schuljahre 2023/24 und 2024/25 zu wählen. EVA sollte in diesem Zeitraum neu definiert und als Unterrichtsprinzip in allen Fächern umgesetzt werden. Zudem sollte ein Curriculum für das Methodentraining ausgearbeitet werden, das die Schülerinnen und Schüler befähigt, den Anforderungen des EVA-Unterrichts gewachsen zu sein.

Die Vorbereitung

Vor der inhaltlichen Arbeit am Methodencurriculum wurde das Thema Methodenkompetenz in sechs Bereiche gegliedert:

- Informationen entnehmen und finden
- Informationen verarbeiten

- Präsentieren und referieren
- Miteinander arbeiten und kommunizieren
- Ordnungsstrukturen
- Effektives Lernen und Behalten

Jedem der sechs Themen wurden zur Dokumentation und Koordination zwei verantwortliche Lehrpersonen zugeordnet. Alle weiteren Lehrkräfte wurden wiederum diesen zugeteilt, damit das gesamte Kollegium an der Erstellung von Methodenlisten mitarbeiten konnte. Außerdem wurde eine Projektgruppe installiert, deren Mitglieder eine Zusammenschau aller Ergebnisse vornehmen und die weitere Entwicklung begleiten und bestimmen sollten.

Die Erarbeitung

In der Regel arbeiteten Teams zu sechs Personen an den Methodenlisten. Dabei entstand nicht allein eine Aufzählung von Methoden, sondern es wurde auch definiert, in welchem Jahrgang und in welchem Quartal des Schuljahres die Methode erstmals eingeführt wird. Zudem wurden dafür geeignete Schulfächer vorgeschlagen und auch bewährte Best-Practice-Beispiele genannt, wie eine Methode im Fachunterricht gut vermittelbar ist.

Der Projektgruppe fiel im Anschluss daran die Aufgabe zu, die Listen zu überarbeiten. So zeigte sich etwa, dass der Themenbereich Ordnungsstrukturen keinem Fach zugeordnet wurde, wohl deshalb, weil die damit verbundenen Kompetenzen wie Planung, Einhaltung von Zeitvorgaben, Dokumentation oder Reflexion ohnehin Teil des Eigenverantwortlichen Arbeitens und tägliche Routine sind. Außerdem achteten die Mitglieder der Projektgruppe darauf, dass die Einführung der Methoden möglichst alle Fächer betrifft. Vieles nämlich wurde zunächst oft einseitig, z. B. im Fach Deutsch verortet, was nachträglich zu korrigieren war. Schließlich entstand innerhalb eines halben Jahres eine Liste von 27 Methoden, die im Laufe von vier Schuljahren zu einem festgesetzten Zeitpunkt in einem bestimmten Fach vermittelt werden sollten:

Methoden	Schulstufe/Quartal/Fach	Methoden	Schulstufe/Quartal/Fach
Diagramme	5-Q1 Mathematik	Audacity	6-Q2 Digitale Grundbildung
Wörterbuchsuche	5-Q1 Deutsch	Lapbook	6-Q3 Deutsch
Schlüsselwörter	5-Q2 Deutsch	Registersuche	6-Q3 Deutsch
Lerntipps	5-Q2 Englisch	Lerntechniken	6-Q3 Geografie
Tabelle	5-Q2 Geografie	Kartenlesen	7-Q1 Geografie
Audioaufnahmen	5-Q3 Digitale Grundbildung	W-Fragen	7-Q1 Deutsch
Plakat	5-Q3 Musik	Fotostory	7-Q2 Englisch
PowerPoint	5-Q3 Digitale Grundbildung	Videoclip	7-Q2 Digitale Grundbildung
Mindmap	5-Q3 Biologie	Faktenchecker	7-Q3 Deutsch
Referat	5-Q4 Deutsch	Argumentieren	7-Q4 Deutsch
Versuchsprotokoll	6-Q1 Physik	Portfolio	8-Q1 Deutsch
Suchmaschinen	6-Q1 Digitale Grundbildung	Schnittmenge	8-Q2 Geschichte
Lesen im Internet	6-Q2 Geschichte	SQ3R-Lesemethode	8-Q3 Deutsch
Schauspiel	6-Q2 Deutsch		

Tabelle 2: Methodenliste, Quelle: MS 2 | SMS Schwaz

Nachdem über die Methoden Einigkeit herrschte, erhielten Fachteams den Auftrag, zu je einer bestimmten Methode ein Plakat zu skizzieren, das den Schülerinnen und Schülern in der Du-Form und in einfacher Sprache Orientierung bietet und die abgebildete Arbeits- oder Lerntechnik dauerhaft sichtbar macht. Außerdem sollten Impulse und Materialien für die Vermittlung der Methode im Fachunterricht verschriftlicht und im besten Fall eine konkrete Unterrichtsplanung vorgeschlagen werden.

Das Methodencurriculum und sämtliche Materialien wurden an einem für alle Lehrpersonen zugänglichen Ort abgelegt (Föh et al., 2015, 37). Auf Basis der eingereichten Arbeiten gestalteten Mitglieder der Projektgruppe bis zum Ende des Schuljahres die Plakate in einheitlicher Weise und sammelten die Unterrichtsarrangements auf einer digitalen Plattform im Intranet. Damit wurde sichergestellt, dass die Methoden in der ganzen Schule vergleichbar eingeführt werden und auch für andere Fächer verlässlich zur Verfügung stehen (ebd., 35).

Bei der Erarbeitung der Plakate musste das Rad nicht neu erfunden werden. Anregungen aus bereits existierenden und erprobten Materialien wurden sinnvollerweise übernommen, wiewohl die Projektgruppe im Sinne von Feuge (2018, 13) darauf Wert legte, ein *eigenes* Produkt zu erstellen, das den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler am Standort entspricht und dem Erscheinungsbild und der Haltung der Schule Rechnung trägt. Das nach einem Jahr fertiggestellte Produkt ist auf der Homepage der Schule öffentlich zugänglich (Mittelschule 2 Schwaz, 2025), zumal dem Kollegium daran liegt, dass auch interessierte Eltern an der Unterrichtsentwicklung teilhaben können.



Abb. 7: Methodenplakate zu den Methoden Tabelle und Registersuche, Quelle: MS 2 | SMS Schwaz

Die Durchführung

Nach verlässlicher Einführung einer Methode im Fachunterricht können alle Lehrpersonen auf die vereinbarten Verfahren zurückgreifen, was die Unterrichtsplanung erleichtern soll (Föh et al., 2015, 37). Damit alle Lehrpersonen Einblick haben, welche Methoden mit den Lernenden bereits erarbeitet worden sind, bedient man sich der Kanban-Methode. Die Visualisierung geschieht mit Hilfe eines analogen Kanban-Boards. Es sollte an einem Ort angebracht sein, an dem jede Lehrperson mehrmals in der Woche vorbeikommt. In der MS 2 | SMS Schwaz bot sich dafür eine freie Fläche neben dem Kopiergerät an. Das Kanban-Board besteht aus vier Spalten. Die erste Spalte veranschaulicht das „Ziel“: In welchem Jahrgang wird in welchem Quartal welche Methode in welchem Fach erarbeitet? Alle geplanten Methoden werden einzeln auf ein Post-it gedruckt und zu Beginn des Schuljahres in der Spalte „Geplant“ platziert. Sobald die Methode in einer Klasse in Angriff genommen wird, wandert das Post-it in die Spalte „In Arbeit“. Dies führt jene Lehrperson aus, die im Jahrgang zuerst mit der betreffenden Methode zu arbeiten beginnt. Sie teilt damit den

Lehrkräften der Parallelklassen auf unkomplizierte und zeitsparende Weise mit, dass mit der Methode gestartet wurde. Sobald alle Klassen eines Jahrgangs die entsprechende Methode erarbeitet haben, wird das Post-it in die letzte Spalte „Erledigt“ gehängt.

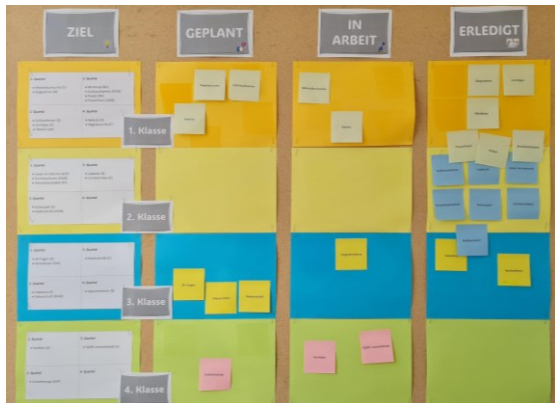


Abb. 2: Das Kanban-Board im Laufe des Schuljahres 2024/25, Quelle: MS 2 | SMS Schwaz

Die erarbeiteten Methoden sollten aber nicht nur für das Kollegium der Schule, sondern mittels Methodenplakaten auch für die Lernenden sukzessive sichtbar gemacht werden. Dies geschieht nicht in der Klasse, wo 27 Plakate im Laufe der Jahre keinen Platz fänden, sondern gemeinsam für alle drei Klassen eines Jahrganges im entsprechenden Stockwerk oder Gang.



Abb. 3: Die Methodenplakate am Gang der 3. Klassen, Quelle: MS 2 | SMS Schwaz

Eine solche Präsentation kann Lernprozesse langfristig begleiten und unterstützen. Damit nämlich eine Methode nachhaltig erlernt wird, soll sie in möglichst allen Fächern immer wieder angewendet werden. Dabei können sich gewisse Routinen in der Unterrichtsplanung und Materialherstellung etablieren. Wenn z. B. im Deutschunterricht ein Lesetheater durch die Schülerinnen und Schüler erarbeitet werden soll, bietet es sich an, die Gruppe noch vor der Textarbeit und den Proben zum einschlägigen Plakat auf den Gang zu schicken, damit sie die Kriterien eines gelungenen Schauspiels noch einmal reflektieren. Und wenn in Geschichte, Geografie oder Biologie eine PowerPoint-Präsentation erwartet wird, hilft es, sich die Prinzipien einer gelungenen Präsentation, wie sie im Fach Digitale Grundbildung in der 5. Schulstufe gelehrt wurden, vor der Plakatwand noch einmal vor Augen zu führen.

So können sich in Zukunft die Methodenplakate für die Schülerinnen und Schüler als hilfreiche Lernbegleiter erweisen, indes die Impulse und Lernarrangements für die Lehrkräfte idealerweise zu einem funktionalen Instrument ihrer Unterrichtspraxis werden (Feuge, 2018, 14). Das eine wie das andere sind realistische Erwartungen, die sich aus dem Schulentwicklungsplan „Eigenverantwortliches Arbeiten – Methodentraining“ erfüllen sollen.

Limitation

Da mit der Implementierung eines Methodencurriculums erst der Anfang einer längerfristigen Entwicklung beschritten wird, muss die vorgelegte Darstellung als Momentaufnahme betrachtet werden. So sind die 27 Methoden keinesfalls in Stein gemeißelt. Evaluierungen durch das Kollegium werden Methoden in ihrer Bedeutung bestätigen, aber womöglich auch in Frage stellen. Methoden, die mit digitalen Kompetenzen verknüpft sind, können sehr schnell überholt sein. Die digitalen Endgeräte der Schülerinnen und Schüler basieren auf Microsoft Windows. Ein Systemwechsel würde sich auch auf Methodenplakate und Lernarrangements auswirken.

Bei der Anordnung der Methoden fiel auf, dass die Lehrpersonen am liebsten alle in der 5. und 6. Schulstufe verankert gesehen hätten, was aber aufgrund der relativ großen Zahl an Methoden nicht möglich und sinnvoll ist. Wenn eine Lehrkraft aber aus guten Gründen z. B. einen Videoclip oder ein Portfolio – Methoden, die erst in der 7. Schulstufe eingeführt werden – von Lernenden der 6. Schulstufe erwartet, dann muss es wohl auch möglich sein, eine Methode flexibel vorzuziehen, ohne den Zeitplan des Curriculums insgesamt in Frage zu stellen. Die fundierte Einführung in die Methode zum vereinbarten Zeitpunkt sollte dadurch jedenfalls nicht obsolet werden.

Im ersten Jahr der Erprobung des Methodencurriculums hat sich gezeigt, dass die Dokumentation der Methoden auf dem Kanban-Board unzureichend geschehen ist. Das mag daran liegen, dass zu wenig deutlich definiert wurde, welche Lehrperson innerhalb eines Jahrgangs dies erledigt bzw. dass die Dokumentation „In Arbeit“ nur für die je eigene Klasse gilt und für die Kolleginnen und Kollegen, die in den Parallelklassen unterrichten, zunächst lediglich eine Information darstellt. Eine Absprache durch die Lehrpersonen muss auf jeden Fall am Ende getroffen werden, wenn die letzte der Parallelklassen eine Methode abgeschlossen hat. Erst dann kann das Post-it in der Spalte „Erledigt“ angebracht werden.

Längerfristig wird sich zeigen, wie konsequent die Lehrpersonen der einzelnen Fächer die Methoden laut Zeitplan umsetzen werden. Ob ein Dokument im Intranet allein ausreichen kann, dass die Methoden zum vereinbarten Zeitpunkt auch wirklich vermittelt werden, kann noch nicht gesagt werden. Zeitpläne in Form von Listen oder Plakaten, die in den Klassen oder direkt am Pult angebracht werden, könnten der Erinnerung dienen und für Verbindlichkeit sorgen.

Dass Methoden in einzelnen Klassen in Zukunft womöglich nicht wie vereinbart vermittelt werden, kann auch an neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen liegen. Daher müssen jene, die bei der Erarbeitung des Methodencurriculums noch nicht an der Schule waren, entsprechend informiert und unterstützt werden.

Noch stehen die Lehrpersonen der MS 2 | SMS Schwaz am Beginn einer Entwicklung. Wenn sie aber das am Standort verankerte Methodencurriculum regelmäßig evaluieren und sinnvoll weiterentwickeln, werden sie möglichst allen Schülerinnen und Schülern dauerhaft ein selbständiges und eigenverantwortliches Lernen ermöglichen.

Literatur

Bastian, J. (2015). Methodenkompetenz mit Schülerinnen und Schülern erarbeiten. *Pädagogik*, 3, 6–7.

Dewe, B., Weber, P. J. (2007). Einführung in moderne Lernformen. Beltz Verlag.

Embacher, R. (2021). Unsere Schule sind wir ALLE – in einer Schule für alle. In: Erziehung & Unterricht 3–4 2021, S. 350–358.

Feuge, S. (2018). Ein Methodenkonzept für das Gymnasium entwickeln. *Pädagogik*, 9, 10–14.

Föh, M.-J., & Mende, P. (2015). Das Methodencurriculum als Baustein des Schulcurriculums: Eine Entwicklungsaufgabe für das gesamte Kollegium. *Pädagogik*, 67(3), 32–37.

Klippert, H. (2018). Methodentraining – Übungsbausteine für den Unterricht. Beltz Verlag.

Mittelschule 2 Schwaz (2024). Plakate zur Methodenkompetenz. <https://www.ms2-schwaz.at/wp-content/uploads/2024/09/Plakate-zur-Methodenkompetenz-Homepage.pdf>

Schnack, J. (2018). Lernen mit Methode: Ein Methodencurriculum simuliert die Unterrichtsentwicklung. *Pädagogik*, 70(9), 6–9.

Zum Autor/Zur Autorin

Mag. Reinhold EMBACHER, Studium der Klassischen Philologie, Germanistik und Geschichte in Innsbruck, Lehramt für Hauptschulen (Deutsch und Geschichte), unterrichtet an der MS 2 | SMS Schwaz. Referent an der Pädagogischen Hochschule Tirol.

Bianca MÜLLER, Lehramt für Hauptschulen (Mathematik, Geschichte, Physik und Chemie), unterrichtet an der MS 2 | SMS Schwaz. Lerndesignerin an der MS 2 | SMS Schwaz.